

Das Vilsbiburger Pfarrhaus - der Ökonomie-Pfarrhof

Heute: Kirchstraße, Haus Nr. 15.

Grundsteuerekataster Vilsbiburg vom Jahr 1845/46:

Haus Nr. 117, Pfarrhof. Flurname: das Pfarrwiddum. Gebäude: Wohnhaus unter einem Dach, Wasch- und Hühnerhaus, Holzlege, Getreidestadel mit Kuhstall, Schaf- und Pferdestall, Hofraum.

Der Zehentstadel nördlich der Kirche hat die Kataster Nr. 157 ½.

Kleine Stadt- und Kirchengeschichte

Das älteste bayerische Herzogsurbar – Besitz des bayerischen Herzogs 1231:

Neben den kirchlichen Besitzungen an der Vils, müssen wir um das Jahr 1200 mit einem freien Eigentum des Edlen (libere) Heinrich von Pyburckh rechnen. Dem Hochstift Augsburg, dem die Besitzungen der Grafschaft Geisenhausen zufiel und von den Vögten, der Edlen und Freien von Haarbach verwaltet wurden, gehörten Besitzungen die bis an die Lichtenburg und nach Solling reichten, und letztendlich die wenigen Güter des bayerischen Herzogs, bei Biburg (Vilsbiburg), die im Jahre 1231/37 in einem Urbar niedergeschrieben wurden.

Den Aussagen des Urbars zufolge gab es 1231/34 noch kein Amt oder Gericht Vilsbiburg, dafür aber schon ein so genanntes **Unteramt (Schergamt Biburg)** aus dessen Aufzeichnungen der Besitz des Herzogs an der oberen Vils hervorgeht. 1231/34 werden das „Dorf Piburc“ mit einer Zollstation, einem herzoglichen Unteramt dem „Schergamt zu Piburc“ und drei herzogliche Mühlen an der Vils genannt: Ober Mühle (Balkmühle), nieder Mühle (Fischmühle) andere Mühle (Kindlmühle-Wackerbauermühle).

Zu **Piburc** (Vilsbiburg) die **obere Mühle** die gibt zwei Mut Weizen, zehn Mut Korn, sechs Eimer Bier, ein Speckschwein, vier Frischlinge, sechs Gänse, zwölf Hennen, hundert Eier.

Die **nieder Mühle** gibt genau so viel und ein Frischling dazu. **Auch eine Mühle** zu Piburc gibt zwei Mut Weizen, dreizehn Mut Roggen, zehn Eimer Bier, zwei Frischlinge, sechs Gänse, zwölf Hennen, hundert Eier.

Zu Piburc gibt man 60 Pfennige. Von dem **Zoll** gibt man 12 Pfund. Auch zu **Piburc** ein Hof der gibt 2 Pfund. **In demselben Dorf** gibt man von einem Lehen dreißig Pfennige. Von einem Garten und einer Hofstatt gibt man 20 Pfennige. Von Herrn Hertwigs Lehen in Piburc gibt man 30 Pfennige. Aber der andere Hof zu **Piburc** der gibt zwei Pfund. Conrad von einem Haus gibt dreißig Pfennige.

1241 erscheint in den Urkunden der herzogliche Richter mit Namen Heinrich; 1255 wird Bayern in Ober- und Niederbayern geteilt und 1261 waltet der Zolleinnehmer Konrad von *Vilsbiburg* seines Amtes. Nach dem Tod des letzten „nobili“, des edlen Herrn Heinrich von Vilsbiburg um 1230, stellt der niederbayerische Herzog um 1260 die Weichen für eine Stadtgründung an der Vils. Am 12. Juli 1265 gibt es dann auch schon **die derzeit früheste Nennung einer Kirche** „Ecclesiarum in Filspiburch“, wo der Regensburger Bischof seine Rechte nachweisen soll, da die Kirche aber im Eigentum des Herzogs ist. Den frühesten Hinweis auf einen **Pfarrer** in Vilsbiburg bringt eine Urkunde¹ des Klosters Raitenhaslach – 11. März 1322: Pfarrer Seifrit Smautzhauser. In der Urkunde wird der Pfarrer zweimal genannt, dabei auch die beiden Kapläne. So waren im Jahr 1322 schon drei Geistliche in Vilsbiburg. Die sichere Zuordnung mit der Nennung des Pfarrers zur Pfarrei und Pfarrkirche Vilsbiburg kann hiermit für das Jahr 1322 gegeben werden.

Nun müsste auch schon ein Pfarrhaus/-hof vorhanden gewesen sein.

1301/07 erscheint Vilsbiburg als „Stat“; 1322 werden der Pfarrer und die beiden Hilfsgeistlichen genannt und am 19. August 1337 geschieht **die urkundliche Nennung der Pfarrei**. Der totale Untergang Vilsbiburgs beginnt 1341 mit den „großen Gebrechen“, 1348 einem 40-tägigen Erdbeben, 1348/49 mit der Pest, aber dann endgültig mit dem großen Stadtbrand des Jahres 1366, nach welchem Vilsbiburg nicht mehr als Stadt, sondern nur noch als Markt bis zur Stadterhebung am 1. April 1929 geführt wird.

¹ Krausen, Edgar: Die Urkunden des Klosters Raitenhaslach, 1034 - 1350, in: QE, NF, Bd. 17, 1. Teil, S. 549, Urk. 640.

> Org. Pergamenturkunde mit 2 Siegel, 17,5x16 cm, BayHStAM, Signatur: Raitenhaslach, Nr. 410.

Die Pfarrei Vilsbiburg geht 1372 an das Kloster St. Veit bei Neumarkt an der Rott

Sechs Jahre nach dem Vilsbiburger Großbrand, am 16. Oktober 1372 übereignen die Landshuter Herzöge Friedrich, Stephan und Johann die Pfarrei mit allen Rechten und Pflichten an das Benediktinerkloster St. Veit bei Neumarkt/Rott. Fast 34 Jahre hat es dann gedauert bis Papst Innozenz VII. am 22. April 1406 diese Transferierung bestätigt, und in der in Rom ausgestellten Urkunde auch zum ersten Mal die Pfarrkirche mit dem Patrozinium „S: Mariä“ genannt wird.

Beim großen Vilsbiburger Stadtbrand von 1366 ist sicherlich auch die Pfarrkirche abgebrannt, die sich innerhalb der Stadtmauern befand. Ein neuer sicherer Standort war außerhalb der befestigten Stadt, auf einem Bergvorsprung.

5.02.1372: Ulrich der Perkover von Treidlkofen verkauft **der Pfarrkirche Unser Frauen zu Vilsbiburg...**²

Der Kirchen-Neubau war eine Stiftung des Landshuter Herzogs Heinrich XVI. (des Reichen), weitere Baumaßnahmen waren unter Herzog Ludwig IX., von dessen Ehefrauen die Wappen von Österreich und Sachsen auf den Schlusssteinen im Chor den Nachweis bringen. 1407 wird dem Pfarrer Friedrich Hackh vom St. Veiter Abt die „Vikarie Vilsbiburg“ angeboten, am 29. Oktober 1413 ist die Weihe der Kirche mit sieben Altären. Die Jahreszahl 1414, die das Ende eines Bauabschnittes angibt, befindet sich auf einem Schlussstein am Chorbogen.

Da das Kloster St. Veit im Bistum Salzburg lag, war vielleicht der Salzburger Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus anwesend, dann der Regensburger Bischof Albert III. von Stauffenberg und der St. Veiter Abt Andreas I. Tölkner. Die Pfarrei wird von den Patres des Kloster St. Veit verwaltet, Patron aber ist der Kurfürst von Bayern.

Nun fällt die Baupflicht des Vilsbiburger Pfarrhofes in die Hände der Benediktiner-Patres von Neumarkt St. Veit, und besonders an dessen jeweiligen Abt.



Über 400 Jahre stand die Pfarrei Vilsbiburg in der Pflicht der Benediktiner des Klosters von St. Veit an der Rott.

Pfarr Biburg, - Jahr 1608:

*„Der Pfarrhof allda ist bei guten Würden. Das Haus zweigädig gemauert, nicht weniger der Stadel, Ställe und Kästen wohl erbaut, auch andere Zubehör, an Grund und Boden, Wiesen, Äckern bei guten Paustat wohl trächtig und ein Mangel nicht vorhanden.“*³

Grundgilt (Abgaben) hatten zu geben: Der Erleswimmer, der Hinterwibmer, der Oberschellnberger, der Eibeswimmer und der Nirschlackner. Sie waren Feistifter.⁴

Die Zehentpflichtigen sind in 26 Absätzen vorgetragen, in denen uns lauter bekannte Namen begegnen. Die Wiesen sind zweimähdig. Als Angrenzer werden genannt die Tegernbeckischen, der Ziegelbauer, die Biburger Gabesäcker,⁵ das Siechenhaus und der Kindtenmüller (= Kindlmüller). Wibenä-

² Weindl, Martin: Kloster Seemannshausen, Band II, S. 107, Nr. 343a, 188-192, Nr.2).

³ StAL: Repertorium 84, Fasz. 193, Nr. 1317, „Beschreibung der im kurf. Pflegamt gelegenen Pfarrhöfe.“

⁴ Kündbares Lehen mit beidseitigem Kündigungsrecht, für das i. d. R. kein Stiftsbrief ausgestellt war.

⁵ Unentgeltliche Äcker aus dem Gemeindebesitz zur Landbebauung berechtigter Bürger.

cker⁶ waren im Siechfeld und auf Zeiling zu. Der Gangsteig nach Neumarkt wird genannt. Weiters fallen noch die Nennungen auf: Vilsbiburgische Freie, Siechberg, Hochgericht. Andere Äcker waren im Riedfeld. Ein Acker hieß die Fünfschillingerin und das Kirchfeld. Die 23 Äcker wurden jährlich um 70 Gulden freistiftsweise vergeben. Der Waldbesitz war „*bloß ein Tagwerk groß*“, bewachsen mit Birkenstauden und Boschen, worin der Pfarrer weiden lassen konnte. Der Wald liegt zwischen Zeiling und der Siechenlohe.

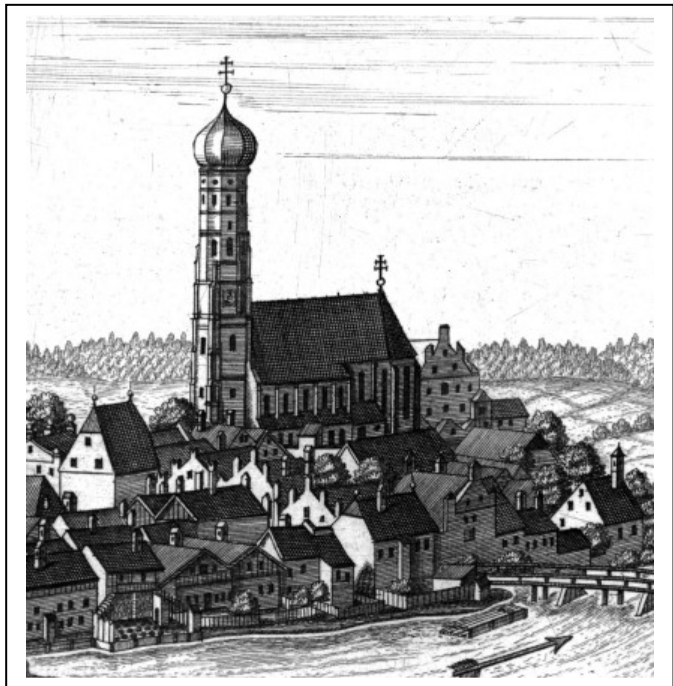
Nach den Kirchenrechnungen vom Jahr 1657 an zu urteilen, war beim Pfarrhof keine große Ökonomie. Der benachbarte Kräzlbauer *Wilhelm Geyesperger* musste viele Arbeiten und Fahrdienste für die Pfarrei erledigen: Fahrten in den Wald, Bäume bei der Säge in Lichtenburg abliefern, bei Baumaßnahmen in und bei der Kirche musste er Sand oder Steine fahren, Abholen von Gegenständen usw.

Im Jahr 1673 entstand ein Streit zwischen dem Pfarrvikar Pater *Marian Wieser* und 11 Anwesenbesitzer jenseits der Vils, von Zeiling, Ay, Maulberg und Braunsberg – um den „*Pfaffersteg*“. Sie glaubten Anspruch zu haben, auf einen Steg über die Vils.

Auf der um 1710 von Michael Wening gefertigten Zeichnung des Marktes Vilsbiburg, ist das mit gotischen Stilelementen versehene Pfarrhaus mit der Toreinfahrt gut zu sehen.

1718 wurde das Pfarrhaus, 1734 Stadel und Stallung, 1740 Waschhaus und Holzschupfe neu erbaut. Das hölzerne Tagelöhnerhaus im Osten neben dem Stadel (Hs. Nr. 118) und der Zehentstadel (im Norden – Baron Pfettner'scher Stadel genannt) wurde 1850 nach Ablösung des Getreidezehent um 490 Gulden verkauft.

Im Jahr 1830 gehörten zur Pfarrhof-Ökonomie 132 Tagwerk im Riedfeld, Reitfeld und Bergfeld. Die Güte der Bonität war nicht besonders groß: Das Riedfeld ist schwer, zäh, holzgründig. Das Bergfeld ist sandig und steil. Die Wiesen an der Vils sind vom Hochwasser oft beeinträchtigt.



Ausschnitt aus dem Kupferstich des Michael Wening, um 1710

Michael Wening (1645-1718), Historico-topographica description Bavariae; 3. Teil; Rentamt Landshut, München 1723, S. 157.
> Kupferstich, um 1710, Pfarrkirche, rechts der alte Pfarrhof.

Im Jahr 1883 wurden die Gräben in der Wiese an der Vils günstiger am Altwasser (östlich höher) gezogen, von da an wurden die Wiesen weniger vom Hochwasser überschwemmt. Im Jahr 1883 gehörten zur Pfarr-Ökonomie 124 Tagwerk, ebenso 1889. Die Vierfelderwirtschaft wurde 1870 eingeführt, dadurch konnte mehr Körnerertrag erzielt werden.

Neubau des Pfarrhauses und des Ökonomie-Pfarrhofes

Zwei Jahre war der vom Kloster St. Veit kommende Pater **Ägidius Reitter** (oder *Reuther*) Pfarrvikar in Vilsbiburg, da begannen er und sein St. Veiter **Abt Marian Wieser** den großartigen Barock-Neubau des Pfarrhauses.

Josef Westermayr, des Innern Rat, und *Joseph Gabensperger*, Bäcker und des Äußern Rat, sind 1718/20 die Kirchenverwalter der Pfarrkirche. Bei den Pfarrkirchenrechnungen befinden sich die Abrechnungen der Maurer, Zimmerer, Schreiner, Schlosser usw. die beim Gottes-, Schul- und Mesnerhaus bestimmte Arbeiten verrichtet haben. Rechnungen und Pläne für handwerkliche Arbeiten am **neuen**, ab dem Jahr **1718** errichteten **Pfarrhaus und -hof** erscheinen hier jedoch nicht. Das Kloster St. Veit war für die Baulichkeiten des Pfarrhofes verantwortlich. Die Kirche in Elsenbach, St. Lorenz bei Kiening, der Wüchnner-Hof, das bei St. Veit liegende „Gut Haushalt“ und die Pfarrgebäude in Vilsbiburg wurden auf Kosten des Klosters unterhalten.

⁶ Die zur Kirche gehörenden Äcker.

Einiges aber kann den Vilsbiburger Ziegelstadelrechnungen der Jahre 1718 bis 1740 entnommen werden.⁷ Für den Neubau des Pfarrhofes wurde aus der Ziegelei des Pfarrgotteshauses - die sich an der heutigen Schützenstrasse/Freyung befand - das Ziegelmateriel genommen. In der Abrechnung von 1718/19 werden *innerhalb des Burgeding* an Pfarrer *Egidius Reitter* 73.250 ganze Ziegelsteine, das Tausend zu 5 Gulden 20 Kreuzern; 12.350 Stück halbe Ziegel und 5.450 Flatach oder Taschen verkauft. 1719/20 kauft *Reitter* noch einmal 41.650 ganze Ziegel und 1.450 halbe Ziegel. 1720/21 werden noch einmal 35.800 ganze Ziegel und 5.800 Taschen gekauft.

Grabplatte in der Pfarrkirche Vilsbiburg, in der ersten nördlichen Langhauskapelle, für sieben verstorbene Geistliche.⁸ > **Inschrift:**

**BENEDIKTINER VON ST. VEIT
WIE SIE IM LEBEN IN BRÜDERLICHER LIEBE
VERBUNDEN WAREN, SO SIND SIE AUCH IM TODE
NICHT GETRENNT, LIEGEN SIE BESTATTET HIER VON NUN AN IN DIESER KIRCHE**

P. AEGIDIUS REITTER, GEST. AM 22. JULI 1730
IM ALTER VON 62 JAHREN, IM 41. JAHR SEINER PROFESS,
IM 38. PRIESTERJAHR, IM 14. JAHR ALS **VIKAR**.

P. ILDEPHONSUS GOLLING, GEST. AM 19. FEBR. 1733.
IM ALTER VON 36 JAHREN, IM 16. JAHR SEINE PROFESS,
IM 10. PRIESTERJAHR.

P. GREGORIUS STÖPPERGER, GEST. AM 27. MAI 1754.
IM ALTER VON 52 JAHREN, IM 31. JAHR SEINER PROFESS,
IM 27. PRIESTERJAHR, IM 12. JAHR COOPERATOR.

P. MODESTUS NIDERMAYR, GEST. AM 15. AUG. 1756
IM ALTER VON 62 JAHREN,
IM 41. JAHRE SEINER PROFESS, IM 37. PRIESTERJAHR;
VIKAR 26 JAHRE.

P. ILDEPHONUS HAIMERL, GEST. AM 31. MAI 1775
IM ALTER VON 37 JAHREN, COOPERATOR 8 JAHRE.

P. BERNHARD STADLER, GEST. AM 31. JAN. 1777
IM ALTER VON 76 JAHREN, IM 59. JAHR SEINER PROFESS,
VIKAR 20 JAHRE.

P. PLACIDUS DIENER, GEST. AM 6. DEZ. 1778
IM ALTER VON 49 JAHREN, IM 30. JAHR SEINER PROFESS.



Unten in der Mitte: Siegelmedaillon mit Mitra und Abtstab. Draufsicht links: Wappen von St. Veit (eine Fichte); rechts: Lamm-Gottes-Darstellung. Bei der Renovierung 1978 wurden hier eine Gruft und die Gebeine von den verstorbenen Patres gefunden.

Nach dem Neubau des Pfarrhauses wurden in den nächsten Jahren auch die umliegenden Gebäude erneuert. Dies geschieht unter Pfarrvikar Pater **Modestus Niedermayr** (von 1727–1756 in Vilsbiburg) und **Abt Gregor II. Kirmayr**, (Abt in St. Veit von 1721–1764). Der Stadel und die Stallung des Pfarrhofes werden 1734 erbaut. Pfarrvikar *Niedermayr* kauft dazu im Ziegelstadel 40.325 Ziegelsteine, 100 Rinnensteine, 288 Hacken und Preisen (= Dacheindeckung, Mönch und Nonne-Ziegel) und 6.063 Taschen. 1740 werden das Waschhaus und die Holzschupfe neu erbaut.

Beim Neubau des Pfarrhauses geht der St. Veiter Abt **Marian Wieser**, der von 1653 bis 1675 auch Vikar in Vilsbiburg war, in die Geschichte ein. Vom 26. Mai 1695 bis 20. Dezember 1720 ist er Abt in St. Veit. Wieser ist am 6. Februar 1723 gestoben, sein Rotmarmor-Epitaph steht an der inneren Westwand der Klosterkirche St. Veit. Bauherr des neuen Pfarrhofes war aber eigentlich Pfarrvikar Pater *Ägidius Reuther* (1716–1727).

> **1716 – 1727:** Pater Aegidius **Reuther** (Reitter, Reutter), Pfarrvikar, Philosophie und Theologie hat er im Kloster St. Veit absolviert. † am 22. Juni 1730 im Alter von 62 Jahren, im 41. Jahr seiner Profess, im 38. Priesterjahr, im 14. Jahr als Vikar in Vilsbiburg. Die *Kargen Sölde* zu Furt (bei Bonbruck) in der Pfarrei Aich, kam am 6. Oktober 1723 von Hochwürdigsten Egidius Reuther, vom Orden des hl. Benedikt (St. Veit), Vikar in Vilsbiburg, als Eigentum an das Gotteshaus Vilsbiburg.

⁷ PfAV: Die jährlichen Abrechnungen des zum Pfarrgotteshaus gehörigen Ziegelstadels sind in der Regel bei den jährlichen Kirchenrechnungen dabei.

⁸ Käser, Peter: Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Vilsbiburg. Ein Beitrag zur Geschichtsfindung der Stadtpfarrkirche Vilsbiburg, Vilsbiburg 2006, S. 346, übersetzt von Albert Stieß, Vilsbiburg.

> **1727 – 1756:** Pater Modestus **Niedermayr**, Pfarrvikar, † am 15. August 1756 im Alter von 62 Jahren, im 41. Jahr seiner Profess, im 37. Priesterjahr; 26 Jahre Vikar in Vilsbiburg (Grabtafel in der Pfarrkirche).

In seiner Vikarzeit war auch in Vilsbiburg Pater Ildephonsus Golling, gestorben am 19. Februar 1733, im Alter von 36 Jahren, im 16. Jahr seiner Profess, im 10. Priesterjahr. Ebenso: Pater Gregorius Stöpperger, gestorben am 27. Mai 1754 im Alter von 52 Jahren, im 31. Jahr seiner Profess, im 27. Priesterjahr, im 12. Jahr als Koope-
rator in Vilsbiburg.

Aus der Totenrolle des Paters Niedermayr stammt der Ausdruck:
Vilsbiburg ... die schöne Rachel, St. Veit ... die triefäugige Lea.

Ganz im Stil des Barock, wurde das Vilsbiburger Pfarrhaus von ansehnlichem Äußeren in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (1718 bis 1720) erbaut. Es ist eine rechteckige, großzügig proportionierte Anlage mit 7:5 Fensterachsen, zwei Voll- und zwei Giebelgeschoßen. Die beiden Giebel sind geschweift. Die Schaufassade der Südansicht ist durch ein Pilasterportal und drei Giebelnischen mit Heiligenfiguren hervorgehoben. Die Innenräume weisen Flachdecken und Stuckrahmenfelder auf.⁹

⊙

Die Rotmarmor-Tafel über dem Eingang

Über dem Pfarrhausportal befindet sich eine kunstvolle Barockkartusche aus rotem Marmor, welche in Rechteckform die Bauinschrift in lateinischen Majuskeln trägt. Darüber ist ein gut gearbeitetes, feingliedriges Doppel-Wappenemblem,

außen herum mit den Initialen (Anfangsbuchstaben) M. A. S. V., was zu entziffern ist mit:

M. (Marianus)	A. (Abbas)	S. (Sancti)	V. (Viti)
Marian	Abt [von]	Sankt	Veit



Inschrift:

PERSERENISSIMOS DUCES BAVARIAE FRIDERICUM STEPHANUM
ET IOANNEM PAROCHIA IN VILSBURG MONASTERIO S.VITI
ACCESSIT CIRCA ANNO 1372 IDQUE FACTUM CUM ONERE SATIS
NOTABILI MISSAE QUOTIDIANAE ET ANNIVERSARIO PERPETUO
PRO PRINCIPUM ILLORUM ANTE ET SUCCESSORUM SALUTE.
UTQUE UNACUM ONERE HOC PERPETUO MONASTERIUM
S. VITI OMNIBUS FRUCTIBUS, ET REDITIBUS GAUDERET QUIBUS
CUNQUE VNIONEM HANC EPISCOPIRATIS BONENSES CON-
RADUS A ° 1372 ET IOANNES A° 1392 CONFIRMARUNT.
SUMMUM CONFIRMATIONI HUIC PONDUS ADDIDERE SUM-
MI PONTIFICES INNOCENTIUS PAPA. VII. ET NICOLAUS. V.
EX ARCHIVO .S. VITI. – ATQUE PAROCHIAM HANC EX-
STRUXIT A FUNDAMENTIS MARIANUS DE MONASTERIO S. VITI
QUAM OPTIME MERITUS ABBAS ANNO 1718.
UT IN OMNIBUS GLORIFICETUS BENEDICTUS DEUS.

⁹ Angermeier, Rudolf: Die Pfarrei Vilsbiburg und das Benediktinerkloster Sankt Veit in Neumarkt, in: Heimat an Rott und Inn, 1983, S. 90ff.



Übersetzung:

Durch die allergnädigsten Herzöge von Bayern: Friedrich, Stephan und Johann wurde die Pfarrei Vilsbiburg dem Kloster St. Veit um das Jahr 1372 geschenkt und das geschah mit der sehr bemerkenswerten Belastung einer täglichen Messe und eines ewigen Jahrtages für das Heil jener Herzöge und für das Heil der Nachfahren. Zugleich mit dieser schweren Verpflichtung möge das Kloster sich aller Verrichtungen und Abgaben erfreuen. Die Vereinbarung haben die Bischöfe von Regensburg, Conrad [VI. von Haimburg] im Jahr 1372 und Johann [I. von Moosburg, ein Wittelsbacher] im Jahr 1392 bestätigt. Das höchste Gewicht gaben dieser Bestätigung die Päpste Innozenz VII. und Nikolaus V.

Dieses Pfarrhaus hat errichtet von Grund auf, der höchstverdiene **Abt Marianus Wieser** vom Kloster St. Veit im Jahr 1718. Dass in allem der Gelobte Gott verherrlicht werde.¹⁰

Der Schluss der Inschrift gibt den **Steinmetz** der Marmortafel preis:

**IOSEPHUS ZINS SCULPSIT • AD 1718 •
CIVIS ET SCULPTOR•**

Übersetzt:

Joseph Zins, Bildhauer, gefertigt im Jahr 1718, Bürger und Steinmetz.¹¹

Die Inschrift ist in der Schriftart *Antiqua* geschrieben. Sie ist durchgehend in Großbuchstaben verfasst, was wiederum heißt, dass die Schrift in Kapitalen und Kapitälchen verfasst ist. Die Inschrift ist nicht zentriert geschrieben, sondern die Zeilenanfänge sind stets ganz links außen. Es sind keine Buchstaben durch Farbe oder sonstige Begebenheiten hervorgehoben. Der Marmorstein ist schon sehr rissig und brüchig.

Oben, in der Mitte ist das Gesicht des St. Veiter Abtes **Marian Wieser** abgebildet, ebenso die Pontifikalinsignien, die Mitra mit der Inful und der Abtstab.



Marmortafel über dem Pfarrhaus-Portal

Die Inful bedeutet liturgisch eine Mitra mit den beiden über die Schulter herabhängenden Zierbändern. Der *infulierte* Abt oder Prälat hat das Recht die Mitra zu tragen. Die Inful ist eine päpstliche Ernennung und Auszeichnung für das gesamte Kloster und insbesondere für seinen Abt, der damit eingeschränkte Rechte und Pflichten eines Bischofs ausüben kann.

Unter der Mitra sind zwei Siegel-Medaillons, links: der Fichtenbaum über dem Dreispitz, das Siegel oder Wappen des Klosters St. Veit; rechts: ein springendes Wiesel, das Siegel des St. Veiter Abtes **Marian Wieser**. Die Motive werden von pflanzenähnlichen Verzierungen umrahmt.

Man könnte annehmen, dass sich im Klosterwappen von St. Veit der hl. Veit oder das Attribut desselben, der Ölkessel, befindet. Das Wappen des Klosters ist aber eine *redende Darstellung*, - ein Fichtenbaum, eine *Feichten*.

¹⁰ Übersetzt von Albert Stieß.

> Auch: Martin Kronseder, Vilsbiburg, er hat den Text von der Kartusche abgeschrieben, für die Facharbeit in Latein 2003.

¹¹ KDB, V, Bezirksamt Vilsbiburg, 1921, S. 281.

> AHV: VHN, 25. Juli 1962: „Durch die Herzöge von Niederbayern...“, Der Pfarrhof Vilsbiburg und seine Fassade schon 242 Jahre alt.



Abt **Marian Wieser**, gemalt 1798 von Franz Xaver Hörnöck. Es hängt im ehemaligen Refektorium des Klosters St. Veit (Foto: Walter Jani – Neumarkt St. Veit).



Das imposante Rotmarmor-Grabmal des Abtes **Marian Wieser** in der St. Veiter Klosterkirche. Unter seiner Amtszeit wurde das Vilsbiburger Pfarrhaus neu erbaut.

Abt Marian Wieser,
43. Abt des Benediktinerklosters
Neumarkt an der Rott
vom 26. Mai 1695 bis 20. Dezember 1720
Gestorben am 6. Februar 1723.

Drei Figuren an der Giebelseite

HI. Benedikt - Maria regina coelorum: Königin aller Heiligen – St. Veit

Die südliche Schauseite des Pfarrhauses präsentiert sich mit einem Patriarchalkreuz mit doppeltem Querbalken, (der obere Balken bezeichnet den Kreuztitel und wurde vielfach wie das lateinische Kreuz als das wahre Kreuz Christi gedeutet).

Die Plastiken in den Nischen sind aus Kalksandstein, schöne bildhauerische Arbeiten. Sie waren früher bemalt, Spuren davon sind heute noch erkennbar.

In der Mitte Maria, die Königin aller Heiligen, ohne Jesuskind. Menschlich anrührende, flehende Mutter und Typus der Kirche auf einer plastischen Wolkenglorie, schwebt betend, den Blick aus der irdischen Region hinaus in die Welt des Verklärten, mit Heiligenschein als runde Aureole oder Strahlenkranz, eingerahmt durch Puttos.



Die Steinfiguren links und rechts vermitteln, dass der Pfarrhof von den Benediktinern des Klosters St. Veit, für die zur Seelsorge hierher eingesetzten Vikare errichtet wurde.

Die **rechte Steinplastik** zeigt einen bärtigen Benediktinermönch im Habit, mit Tonsur, Nimbus, Abtstab, einem aufgeschlagenen Buch auf der linken Hand und einen Becher darauf. Es ist der Vater des abendländischen Mönchtums, der Benediktiner-Ordensgründer **Benedikt** (von Nursia, 480-547) mit Abtstab und Regelbuch, dem *benedicti regular*, auf dem sich der Giftbecher befindet.¹²

Die **linke Steinplastik** stellt den vornehm bekleideten **hl. Veit** (oder Vitus, 15. Juni)¹³ mit Nimbus und Märtyrerpalm in der rechten Hand dar. Als Attribut und Erkennungszeichen steht ein kleiner Ölkessel bei seinen Füßen.



Auf der Südseite des Pfarrhauses, im geschweiften Giebel in der Mitte Maria; links: hl. Veit; rechts: hl. Benedikt.

Der Pfarrhof zur Zeit der Säkularisation 1802 - ➔ Das Inventar in Vilsbiburg

Am **24. September 1802** wurde im Churpfalzbayerischen Regierungsblatt die Auflösung des Benediktinerklosters St. Veit ganz offiziell bekannt gegeben.

Einige Zeit vor der Aufhebung des Klosters lieferte der Pfarrvikar von Vilsbiburg kein Geld mehr nach St. Veit, sondern 15 Scheffel Weizen und 3 Scheffel Korn in *natura* zum Klosterkastenamt.

Bei Auflösung des Stiftes St. Veit am 22. Juni 1802 wurde auch für Vilsbiburg ein **Inventar** angefertigt: Erstmals in einem blauen Buch sind die Rechnungen der Pfarrkirchenstiftung Vilsbiburg vom Jahr 1802 niedergeschrieben. Nunmehr gibt es keine St. Veiter Patres als Vikare mehr in Vilsbiburg.

Die Gegenstände im Prälatenzimmer beanspruchte der Abt als sein Eigentum. Die Bibliothek umfasste an die 200 Bände, außerdem waren zwei versperrte Bücherkästen vorhanden. In den Stallungen befanden sich 15 Stück Rindvieh, 6 Pferde, 20 Schafe, 8 Lämmer, 1 Mutterschwein, 1 Ferkel.

An Gebäuden verzeichnet das Inventar: **Pfarrhof** mit 4 Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, Speise, 2 Keller, doppelter Abort. Über die Stiege: 7 Zimmer nebst doppeltem Abort. Ein gewölbter Pferdestall nebst Kammer und Heuboden, Pflug- und Eggenkammerl, daneben der Schafstall, der Getreidestadel, daneben der Kuhstall gewölbt, für ungefähr 13 Stück reichend. Stallung für Gastpferde worin sich der Schweinestall befindet, neben dem Pfarrhof ist die Holzschupfe, Waschhaus und Hühnerställe nebst Krautgewölbe, worauf sich der Getreidekasten befindet, der Zehentstadel ist hinter dem Pfarrhof. Gebäude und Gründe wurden nicht in Anschlag gebracht, da selbige dem Pfarrer zum Nutzgebrauch überlassen wurden. Die bewegliche Habe wurde auf 2.206 Gulden 48 Kreuzer geschätzt.¹⁴

Kriegszeiten 1805/06

Zu Kriegszeiten gab es immer wieder Einquartierungen von Soldaten im Pfarrhof.

In der Zeit vom 28. Oktober 1805 bis 16. September 1806 hatte der Pfarrer 17 Generäle, 36 Stabsoffiziere, 215 Offiziere und 289 Domestiken und Gemeine im Quartier.

Pfarrer Wurzer hat am 5. März 1806 zur Einquartierung aufgeschrieben:

Im Pfarrhof sind ein Divisionsgeneral, der Herr Generaladjunkt, zwei Herrn Adjunkten, zwei Sekretäre, ein Koch nebst Frau und sechs Domestiken einquartiert. Nebst diesen musste ich vier Mann, welche dem General auf

¹² Burkhard Ellegast: Stift Melk. Benedikt und die Benediktiner, 1998, S. 55.

¹³ Schaub-Schindler: Heilige und Namenspatrone, S. 295.

¹⁴ Käser, Peter: „Aufgelöst wegen Verfalls klösterlicher Disziplin“, Sonderseite Vilsbiburger Zeitung, 7. Dezember 2002.

freier Jagd von Neumarkt bis Biburg als Buschklopfer begleiteten, mit Speis und Trank verpflegen und einer ganzen Koppel Jagdhunden etwas zu fressen geben.

Zur Tafel, wo 20 Offiziere speisten, dann nachts zum Suppee für zwölf Köpfe und Frühstück für fünfzehn Köpfe, auch für das Mittag- und Nachtessen, dann Frühstück für die zwei Sekretäre, Koch und seiner Frau, dann sechs Domestiken, wurden vom Koch des Generals gefordert: 36 Pfund Ochsenfleisch, 40 Pfund Kalbfleisch, 1 Indian (= Truthahn), 2 Hasen, 10 Pfund schwarzes Wildbret, 1 Spanferkel, 2 Hennen, 2 Kapaunen (= zur Mast kastrierter Hahn), 2 Enten, 3 dutzend Bratwürste, 6 Pfund Hechte, Krebse, 33 Buttellen (= Glasflaschen) Würzburger Wein, 2 Buttellen Rosoglie, 2 ½ Pfund Kaffee, 9 Pfund Zucker, Torten und Konfekt, 8 Limonaden, 11 Pfund Butter, 72 Maß Bier, Semmelbrot. An Holz für drei Herde und Beheizen von 6 Zimmern wurden 1 ½ Klaf-ter¹⁵ verheizt. Die Jagdtafel kostete insgesamt 127 Gulden 56 Kreuzer.¹⁶



Das Pfarrhaus um 1860 vom Friedhof aus

Foto:
Archiv des Heimatvereins
Vilsbiburg: Pfarrhaus

Im Auftrag der Pfarrkirche wurde der gemauerte und erhöhte Pfarrkirchenweg vom Spitalturm bis zur Pfarrkirche in ordentlichem Zustand erhalten. Auf diesem Wege waren drei Benefiziatenhäuser und eine Kreuzsäule.

Am 3. Dezember 1878 war der Pfarrhof nahe daran, ein Raub der Flammen zu werden. Der Streuhaufen am Stadel war abends um 19 Uhr angezündet worden. (Chronik Pfarrer Jäger, S. 95).

Pfarrhof 1929: Pfarrhaus, Stall, Stadel, Wagenschupfe, Pferdestall, Holzschupfe.

Im Mai 1954 erhielt der ganze Pfarrhof einen neuen Verputz, die Nebengebäude und Stallungen ebenfalls, den Gebäuden wurde eine helle Tönung verliehen.

Im November 1955 wurden im Pfarrhaus die Plafondbalken im 1. Stock (Bischofszimmer) repariert.

Bis zum Jahr 1964 konnte das Pfarrhaus nur mit Holz- und Kohleöfen beheizt werden, was ein erheblicher Arbeitsaufwand war. Im Juni 1964 wurde von der Vilsbiburger Firma *Josef Kuhn* eine Zentralheizung mit Warmwasser installiert.

1968 wird in Erwägung gezogen, im Pfarrstadel an der Einmündung Kirchstraße/Pfründestraße ein Jugendheim, einen Raum für die Caritas und eine Altenstube einzurichten. An einen Abriss des großen Stadels dachte niemand.

Anfang 1970 ist es aktuell, der alte Pfarrstadel wird abgerissen. Ein neues Jugendheim soll entstehen. Bis es soweit ist, werden aber noch einige Jahre vergehen.

• Pfarrer und Ökonom

Der Zehent

Noch nie wurde in den zurückliegenden Kirchenrechnungen der Zehent, der zum Gotteshaus abgeführt werden musste, so genau niedergeschrieben und verwaltet, wie jetzt nach der Säkularisation (1803).

Schon von jeher war es gestattet, für den Unterhalt der Kirche und der Priester einen Zehent (den zehnten Teil) einzubehalten. Dabei gab es drei Arten:

- > **den großen Zehent:** Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Erbsen;
- > **den kleinen Zehent:** Rüben, Kartoffeln, Hirse, Hanf (Haar) und Flachs;
- > **den Blutzehent:** Lämmer, Ferkel, Gänse, Enten und Hühner.

In zentralen Ammerhöfen wurde der Zehent gesammelt, die Einziehung erfolgte durch den „Zehentbauern“.

¹⁵ Ein Klafter Holz ist drei Ster, ist 3,13 cbm.

¹⁶ Spirkner B.: NHB, Jg. 1935 und 1936, 12 Fortsetzungen.

> AHV: Urkundenschachtel 4 StAV, Nr. 991026, Einquartierung 1806.

Gelagert wurde der Zehent im Zehentstadel. Dieser befand sich nördlich der Vilsbiburger Kirche, wo heute der Eingang vom Friedhofsparkplatz zum Friedhof ist. Der Zehentstadel wurde 1851 abgebrochen. Die Zehentpflicht bestand durch die Jahrhunderte hindurch bis zur Ablösung aller Bodenzinse nach 1848.

Bei der Pfarrkirche wurde 1820/21 ein **Dreschregister und Verkaufs-Manual** des Zehenten vom Erntejahr 1820 im Etatjahr 1820/21 angelegt (PfAV).

Der Zehent wurde durch Tagwerker, die für die Kirche arbeiteten bei den Bauern geerntet und zum kirchlichen Zehentstadel gebracht, im Winter gedroschen und verkauft.

Aufgeführt ist nur der große Zehent: Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen und das Stroh, auch Winter und Sommer *Tennpood* (= auf der Tenne lagernd) wurde eingefahren. Der Zehent kam vom Burggeding (innerhalb der Marktgrenzen), von Holzhausen, vom Beckerbauer (Lanquart?) und von Brandhof. Auch nach Landshut auf die Schranne wurde der Zehent zur Versteigerung gebracht. So wurde letztendlich für das Haushaltsjahr 1820/21 ein Betrag von 315 Gulden 52 Kreuzer und 2 Pfennigen aus dem Zehent erwirtschaftet.

• Bauernbefreiung

Durch das Gesetz vom 4. Juni 1848 (Bauernbefreiung), wurde die Natural-Zehentabgabe in eine Geldabgabe (Steuer) umgewandelt.

Alle 17 Feldbaubesitzer, die Zehentleistungen zur Pfarrkirche hatten, wurden wegen Fixierung und Ablösung der Grundlasten am 19. Juli 1849 zu einer Zusammenkunft in die Marktgemeindeverwaltung eingeladen. Sie monierten die träge Abwicklung der Ablösung respektive Fixierung des Zehents in der Pfarrei, welche vom Pfarrvorstand längst berichtet sein könnte. Die Feldbaubesitzer können sich nicht dazu entschließen, den Zehent auf den Feldern liegen zu lassen und „...werden denselben bei dem künftigen Fixierungsabschluß in getreu und unverweigerliche Abführung bringen und sie wünschen, dass die Fixation alsbald ausgeführt und abgeschlossen werde.“

Zur Bestätigung unterzeichnen: *Georg Urban, Andreas Schweiblmaier, Josef Kirmeier, Bartholomäus Geiger, Franz Lindmaier, Lorenz Schindlbeck, Anton Resch, Simon Holzner, Mathias Hannecker, Stephan Ammer, Michael Benzkofer, Andreas Balk, Nikolaus Schächtner, Anton Schinmertl, Sebastian Wöger, Handzeichen des Thomas Hubbauer, Mathiesen Dir.*¹⁷

Die Ablösung des Großzehenten geschah durch einen *Fixations-Commissär*. Der Kleinzehent wurde einfach ohne Entschädigung aufgehoben, der Großzehent auf 100 Schaff¹⁸ Korn und 100 Schaff Hafer fixiert, dann das Fixum dem Staat übergeben und von diesem als Bodenzins erklärt und behandelt. Das Ablösungskapital des Zehents der Pfarrkirche betrug 34.550 Gulden 15 Kreuzer, also umgerechnet 59.214 Mark (im Jahr 1886). Hierzu kamen 220 Gulden Ablösung der Brotgelder und 34 Gulden für Ablösung der Steggelder.

• Pfarrpfündestiftung

Die Pfarrpfünde Vilsbiburger wurde unter den 20 Pfarreien des Kapitels Dingolfing an erste Stelle gesetzt.

Die Pfarrpfündestiftung war und blieb a) die Ökonomie mit den Gebäuden, b) die Stolgebühren, c) die Zehent-Renten. Die Ökonomie bestand aus den Äckern: Riedfeld, Reitfeld und Bergfeld. 1830 waren es 132 Tagwerk. Die Ökonomie ertrug im Jahr 1815: Weizen 24 Schaff; Korn 58 Schaff; Gerste 37 Schaff und Hafer 58 Schaff. 1816 wurde nicht einmal der 4. Teil dieses Ertrages erwirtschaftet und der Getreidedienst an das Damenstift St. Anna in München (Ablösung Kloster St. Veit) von 20 Schaff auf 10 Schaff ermäßigt.¹⁹

• Pfarrer und Landwirt

Pfarrer Dr. Joseph Neumayer schreibt in seiner Vilsbiburger Amtszeit (1849 bis September 1869) ein **Tagebuch**. Die Bewirtschaftung der Felder ist darin genauestens niedergeschrieben, auch Beobachtungen der Natur. An Äckern werden der Abdeckeracker, Lohacker, großes Schinderfeld, Scheibenacker, Geigerfeld, Reitfeld, große Breit, Grilberg, Brachfeld und die Wurzerbreite genannt. Im Dezember wurde in der Regel der Hafer, Weizen und das Winterkorn ausgedroschen, dabei wurden 300 Garben, im Dezember 1860 für die nächste Herbstsaat zurückbehalten. Am 10. April wurden sieben Schaff Hafer auf das Abdeckerfeld ausgesät; vier Metzen²⁰ Sommerkorn am 17. April auf das Brachfeld und zwei Metzen auf dem Saliterberg angebaut. Der April war durchgehend sehr trocken und dabei kalt, auch Schnee und Riesel, ohne eigentlichen Regen; - am 8. Mai sieben Schaff Gerste angebaut.



**Der Vilsbiburger Pfarrer, von 1849 - 6. Sept. 1869:
Dr. Joseph Neumayer**

¹⁷ Im Privatbesitz von Wolfgang Balk, Gräfelfing: *Protokoll über die Fixierung und Ablösung der Grundlasten*.

¹⁸ Getreidehohlmaß, je nach Gegend unterschiedlich. Landshuter Maß: schweres Getreide 1 Schaff = 600 Liter, bei Hafer 1 Schaff = 900 Liter.

¹⁹ PfAV: Chronik, Pfarrer Michael Jäger, S. 47. Abschrift im AHV.

²⁰ (Sechsling), nach Landshuter Maß bei schwerem Getreide 1 Metzen = ca. 30 Liter, beim Hafer 1 Metzen = ca. 45 Liter.

Neumayer macht genaueste Aufzeichnungen über Regentage und Trockenheit, Blütenstand der Bäume und Ernte. Am 22. Juli 1861 wurde mit dem Kornschnitt begonnen, 2.910 Garben. Die Saaten stehen vortrefflich, Obst gibt es keines. Weizenschnitt am 28. Juli begonnen, am 30. den ersten Weizen eingebracht, darunter 208 Garben Beetweizen, am 6. August den letzten Weizen eingebracht, im Ganzen 4.880 durchschnittlich sehr große Garben. Am 12. August wurde die Gerste bei bestem Wetter eingebracht. 13. August, 259 Garben Sommerkorn geerntet. 14. August, Hafer eingebracht 15 gute Viertel²¹ und eines nachgerechnet. Ein großer Teil des vom letzten Jahr aufgehobenen Korn zum Aussäen, wurde von den Mäusen gefressen.

Oktober: Wintersaat jenseits der Vils, Korn 33 Metzen ausgesät. Weizen 7 Schaff, darunter etwas über 2 Metzen Beetweizen. Kartoffeln gesetzt auch wenige Rüben.

Im Jahr 1863 wird zum Ausdreschen des Weizen, das erste Mal eine Dreschmaschine verwendet.

29. Januar 1863, Neumayer schreibt (S. 150): „Die fortwährende Nässe und warme Temperaturen machen es schwer den Weizen sauber zu dreschen, der obendrein in dem gemauerten Stadel sehr Zäh wurde. Ich ließ daher den Weizen auf der Dreschmaschine des Obermüllers Balk ausdreschen. Selbe wird vom Wasser getrieben, putzt auch zugleich ziemlich sauber und drischt verhältnismäßig sehr fein. Doch war der Weizen höchst unergiebig, bei mir wie überall. 36 Schaff [gedroschen]. Das Dreschen war, da das Hinfahren des Weizens und das Heimfahren des Strohes, Auf- und Abladen, immer aufhielt, in 8 Tagen vorbei. Am 9. Februar wird das Korndreschen auf der Maschine begonnen, 41 Schaff.“

Auf Lichtmess 1865 wird von einem Landshuter Unternehmer im Pfarrhof zum ersten Mal mit einer Dreschmaschine der Weizen, Gerste und Hafer, für täglich 4 Gulden gedroschen. Weizen 32 ½ Schaff, Gerste 38 Schaff, Hafer 60 Schaff. Korn wurde nicht gedroschen um die Diensteute des Pfarrhofes selbst zu beschäftigen. Das Korn wurde am 14. Februar im Pfarrhof gedroschen, 56 ¼ Schaff (S. 161).

• Genannte Ökonomen

> **ca. 1633:** Pater Maurus **Fröschl**, Pfarrvikar. Der Abt Maurus Fröschl (7. Mai 1633 - 28. Januar 1653) war vor seiner Abtwahl Vikar in Vilsbiburg und Hörbering, sowie Kellermeister, **Ökonom** und zuletzt Kastner des Klosters. Schon im zweiten Jahr als St. Veiter Abt war die Auswirkung der Pest furchtbar und zwang ihn selbst zur Flucht. Fröschl ist am 28. Januar 1653 gestorben und ist in der Loretto-Kapelle in St. Veit begraben.

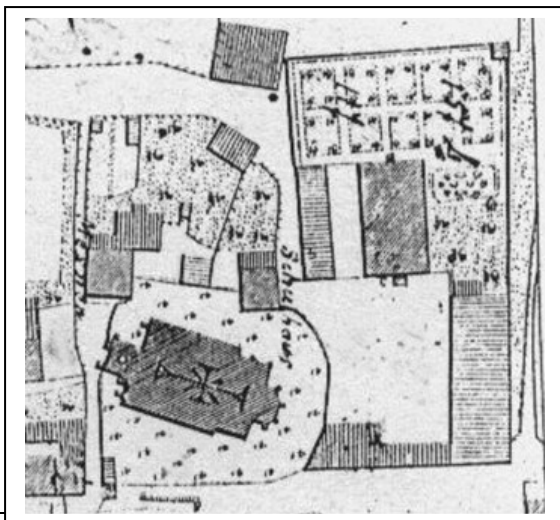
> **1675 – 1687:** Pater Bernard **Hindershueber**, Vikar, (erscheint in den Orgelrechnungen). Hindershueber war Abt in St. Veit vom 15. April 1687 - 24. April 1695. Auf das strenge Regiment von Abt Westermayer folgte „das Sanfte“. Bei der Wahl des Vorgängerabtes war er schon Prior gewesen, früher **Ökonom** und Pfarrvikar in St. Veit, zuletzt in Vilsbiburg. Am 27. Mai 1686 erfolgte die Grundsteinlegung zur Marienkapelle (Maria Hilf) durch Pfarrer **Bernhard Hindershueber**. Er starb am 24. April 1695 und ist in der Gruft von St. Veit begraben.

Erster weltlicher Pfarrer ab 1803 ist der Hochwürdigste Herr **Georg Rupert Wurzer**, Pfarrer in Vilsbiburg.²²

1796 – 1814 (1802): Pater **Georg Rupert Wurzer**, Pfarrer; * am 16. Dezember 1752 in Vilsbiburg, Profest am 14. April 1776, Primiz am 9. März 1777 im Kloster St. Veit, wurde 1787 Ökonom, 1796 Pfarrvikar in Vilsbiburg. Am 11. Oktober 1802 zahlt Wurzer für seine Präsentation auf die Pfarrei, dem Churfürstlichen Taxamt 236 Gulden. Übernahme von Wurzer als Pfarrer der Pfarrkirche Vilsbiburg am 19. November 1802. Er wurde bei der Inventarisierung vom 30. Juni 1803 auf der Pfarrstelle belassen; dann Inspektor und Organisator der Landschulen von Freyen-Seyboldsdorf, Treidlkofen, Angerbach und Gangkofen. Wurzer resignierte am 13. August 1814. Er starb am 8. Oktober 1814 in Vilsbiburg an Brustwassersucht, 62 Jahre alt. Er hatte zu Ende des 18. Jh.s. viele Baufälle (Baureparaturen) an den **Pfarrhofgebäuden** und am Steg über die Vils.

Wird die Pfarrkirche abgerissen?

Protokoll der Kirchenrechnung vom 16. August 1825: Die Pfarrkirche wurde immer wieder extrahiert und wegen der großen Summen für die Instandsetzung und Baumängel für einen **Abbruch** vorgeschlagen: „...bei Mangel an allem, ist an einen Abbruch vor 3 bis 4 Jahren nicht zu denken“.



Areal Pfarrkirche und Umgebung um 1840.

Der Friedhof erstreckt sich um die ganze Pfarrkirche.

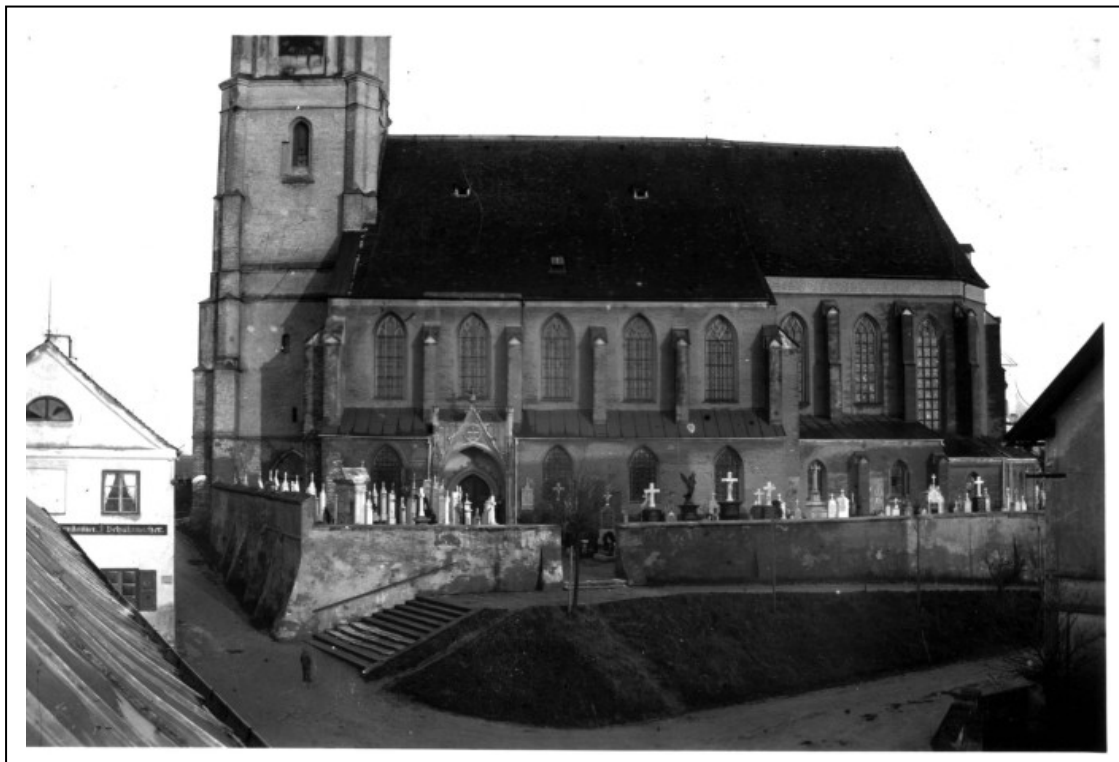
Nördlich der Pfarrkirche mittig das Schulhaus das in den Friedhof hineinragt, links das Mesnerhaus.

Ganz oben mittig der Zehentstadel.

Die rechte Hälfte nimmt mittig das Pfarrhaus, und drum herum der Figurenstadel und die Pfarrökonomie mit Pfarrgarten in Anspruch.

²¹ Flüssigkeitsmaß: 1 Viertel = 4 Metzen oder Achtel = 23, 396 Liter.

²² PfAV, Kirchenrechnungen.



Aufnahme um 1900. Um 1860 wurde versucht, die südlichen Gräber aufzuheben und die Grabstätten nach Norden zu verlegen – es war aber ein zähes „Aufgeben“ der alten Gräber. Die Pfarrkirche ist noch verputzt. Neugotisches Eingangsportal. Foto: Archiv Heimatverein Vilsbiburg (AHV).

Die Matrikel der Diözese Regensburg vom Jahr 1916 ²³

Pfarrhof neben der Kirche, erbaut 1720, renoviert 1906, hell ruhig, trocken, 14 (10 heizbare) Zimmer. Nebengebäude: Pferde-, Schweine-, Kuhstall, Heu-, Strohstadel, Geräte-, 2 Wagen-, 1 Holzschuppen.



Von Norden: Ansicht um 1900. Die Pfarrkirche ist ganz verputzt. Rechts Mesnerhaus. Foto: AHV.

²³ Herausgegeben im Auftrag Sr. Exzellenz des Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Antonius von Henle vom Bisch. Ordinariate Regensburg, Vilsbiburg S. 564ff.



▲
Pfarrhof:
Ansicht von innen
 Gegenüber ist das Schulhaus

◀ **Außenansicht: Ökonomiegebäude**
Toreinfahrt

Fotos: AHV



Ein Festtag – Leonhardiumritt? Die Honoratioren verlassen in Pferdekutschen den Pfarrhof.
 Rechts unten befindet sich eine Tribüne auf dem ein Priester steht. (AHV, ca. 1950)



Aufnahme 1967. Pfarrhaus, Pfarrhof mit Ökonomiegebäuden. (AHV)

Der Pfarrstadel, Pferdestall und die Wagenremise wurden im Mai 1970 abgebrochen. Im Vordergrund rechts steht der im März 1956 eingeweihte Neubau der Grundschule. Dahinter links, das Mädchenschulhaus, erbaut 1892/93, abgebrochen 1982.

• Neue Pfarrherren

Beim Dienstantritt von Pfarrer *Johannes Kick* (1970–1977) wartete auf den neuen Vilsbiburger Pfarrherren eine schwierige Aufgabe: die **Renovierung des Pfarrhofes**.

Pfarrer *Fr. Xaver Hilbinger* hatte die Planungen für die Renovierung 1970 bereits in die Wege geleitet. Das Pfarrhaus soll neu eingedeckt werden, die ehemalige Wagenremise in eine Garage umgebaut, der Pfarrstadel abgebrochen und das anfallende Holz als Bauholz oder Brennholz verkauft werden. Beim Antrittsbesuch wurde Pfarrer *Kick* von den Umbaumaßnahmen unterrichtet. Er bat bei dieser Gelegenheit zunächst um Beschleunigung der Pfarrhausrenovierung bzw. Verbesserung der sanitären Anlagen und der Ausbesserung des Bodens. Im 1. Stock des Pfarrhauses soll für den Pfarrer und seinen Kaplan ein Bad mit Waschbecken und WC eingebaut werden.

Die Regierung von Niederbayern, die einige Monate vorher den Abbruch des Pfarrstadels unter Hinweis auf das Stiftungsgesetz abgelehnt hatte, stimmte jetzt den Baumaßnahmen zu.

Der Pfarrerstadel, Pferdestall und die Wagenremise wurden im Mai 1970 abgebrochen.

Ein besonderes Problem war die Gestaltung der Außenansicht des Pfarrhauses und des Vorplatzes. Der Abbruch der Wirtschaftsgebäude hat eine große, freie Fläche hinterlassen, die auf der Nordseite vom Pfarrhaus, auf der Westseite vom Friedhof und der Kirche begrenzt wird. Nach Ansicht des Kirchen- und Gartenarchitekten *Franz Bauer* soll der Platz dem Barockstil des Pfarrhauses entsprechend gestaltet werden. An der rechten Seite des Pfarrhauses ist eine Mauer mit Bogen, nach Form und Ausmaß wie der bestehende auf der linken Seite, vorgesehen. Die Autogaragen sollen auf der rechten Seite hinter dem Mauerbogen stehen.

Die Wirtschaftsgebäude wurden abgerissen. Ein Parkplatz für die Kirchenbesucher zwischen Gotteshaus, Pfarrhof und Grundschule konnte errichtet werden. Die Gartenanlagen in ihrer Grundform wurden sowohl dem Barockstil des Pfarrhauses als auch dem Stil der Pfarrkirche und dem nüchternen Stil des neuen Schulhauses angepasst. Ein fast für unmöglich erscheinendes Unterfangen! Diese Renovierungsarbeiten zogen sich über die Jahre 1974 und 1975 hin. Der neue Bauabschnitt kostete 223.186 DM.

1981 Pfarrei Vilsbiburg

6350 Katholiken, 853 Nichtkatholiken. Pfarrer *Josef Unsicker*; Kaplan *Walter Schnellberger*

Bei Dienstantritt von Pfarrer *Josef Unsicker* (1977-1988) hatte sich die Heizungsanlage aus dem Jahr 1964 als nicht ausreichend herausgestellt. Zusätzliche Heizkörper mussten eingebaut werden. An die Stelle des bisherigen Systems trat eine automatische Heizölfeuerung. Auch die Hausinstallation wurde im Jahr 1978 ergänzt.

Oktober 1981: Innenrenovierung des Pfarrhauses.

Absenken des bestehenden Lehmbodens um etwa 40 cm, auffüllen mit Rollkies, Isolierung, Estrich, Türen ausbauen und in neuer Höhe einbauen.

Neue Fußböden wurden 1980 bis 1982 im Büro, im Empfangszimmer und im Waschhaus verlegt, die elektrischen Leitungen unter Putz gelegt, neue Türen, eine Abschlusswand im Korridor eingebaut, Stürze eingezogen, Holzböden ausgebrochen, an deren Stelle wurden Estriche auf Unterbeton und Wärmedämmung erstellt, ein Teppichboden im oberen Gang verlegt.

Die Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahr 1997²⁴

Der Stichtag der Matrikelerhebung war der 31. Dezember 1990. Die Fragebögen waren bis zum 1. April 1991 auszufüllen. Nach achtzig Jahren (1916) hat jedes Nachschlagewerk, wozu schließlich auch eine Bistumsmatrikel zählt, an Aktualität verloren.

Pfarrhaus: erbaut 1720, 20 Zimmer, davon 6 Diensträume, Eigentum und Baulast der Kirchenstiftung, Garten 1.250 qm.

Sonstige kirchliche Gebäude [1991]: Pfarrheim/Jugendheim, erbaut 1980, Nutzfläche 400 qm.

Benefiziatenhaus (Wohnhaus des Chorregenten [1991]), erbaut 1890, Nutzfläche ca. 110 qm, Eigentum und Baulast der Benefiziumsstiftung St. Crucis.

Kirchenweg 3 (Friedhofwärterhaus), Nutzfläche 100 qm.

Grundbesitz: Kirchenstiftung Vilsbiburg 2,0742 ha, Pfarrstiftung 37,8210 ha.

2014 wurde ein neuer Aufgang, mit einer behindertengerechten Auffahrt beim Eingangs-Portal errichtet.

Pfarrer BGR Siegfried Heilmer im Krankenstand! 2015/2016

Am Sonntag den 3. Januar 2016 ging der Dienst des **Seelsorgevertreters Dr. Joji Palamattath** für den erkrankten Stadtpfarrer Siegfried Heilmer zu Ende. Am 18.01.2016 wird der indische Priester in seine Heimat Kerala, Indien zurückkehren. Stadtpfarrer Heilmer unterrichtete seine Pfarrgemeinde über die derzeitige Situation. Er sei im Krankenstand und habe von der Diözese noch keine definitive Nachricht über seine Pensionierung bekommen.



Stadtpfarrer Siegfried Heilmer und Pfarrgemeinderatssprecherin Hannelore Eichner verabschiedeten Dr. Joji Palamattath.

Vilsbiburger Zeitung

Pfarrer Heilmer musste im Herbst 2015 - zunächst krankheitsbedingt - pausieren, dann ist Pfarrer BGR Siegfried Heilmer zum 1. Februar 2016 in den Ruhestand gegangen.

²⁴ Herausgegeben im Auftrag des H.H. Diözesanbischofs Manfred Müller vom Bisch. Ordinariat Regensburg.

**Pfarrvikar Hilary Muotoe
vertritt Stadtpfarrer
Siegfried Heilmer**

Am 5. Januar 2016 hat **Pfarrvikar Hilary Muotoe** aus Nigeria im Auftrag der Diözese Regensburg die Seelsorgervertretung für den erkrankten Stadtpfarrer Siegfried Heilmer übernommen, die er bis zum 31. August 2016 ausüben wird.



**Verabschiedung von Stadtpfarrer
Siegfried Heilmer am 10. Juli 2016**

Am Sonntag den 10. Juli 2016 wird Pfarrer Siegfried Heilmer und seine Haushälterin, seine Schwester Hedwig Heilmer, nach fast 28 Jahren als Stadtpfarrer, von der Vilsbiburger Pfarrgemeinde im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes verabschiedet.



Das Pfarrhaus ist unbewohnbar!

Nach dem Auszug von Pfarrer Heilmer wurde die **Baulichkeit des Pfarrhofes** unter die Lupe genommen, und es wurde festgestellt, - es gibt einen Wasserschaden aufgrund von maroden Heizungsrohren.

Pfarrer König kann nicht einziehen und muß in einem Provisorium untergebracht werden – in einer kleinen Wohnung im Karmeliterkloster.

Der barocke Pfarrhof muß mit viel Aufwand saniert werden –
„an einen Einzug ist wohl erst im Januar 2017 zu denken“!

Am Sonntag 6.03.2016 wurde die Entscheidung offiziell:

Der Pfarrer von St. Josef in Straubing,

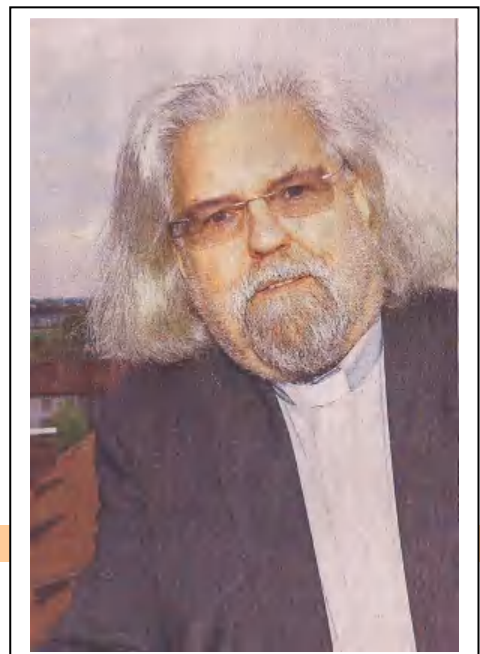
Peter König, kommt nach Vilsbiburg.

Zurzeit lebt Pfarrer König im Vilsbiburger Kloster der Karmelitinnen, da das Pfarrhaus renoviert wird.

Am 1. September 2016 beginnt offiziell der Dienst für Pfarrer Peter König in der Stadtpfarrei Vilsbiburg.

**Am Sonntag den 25.09.2016 wurde der neue
Stadtpfarrer auf die Pfarrei Vilsbiburg installiert.**

Stadtpfarrer Peter König





Pfarrhaus, 2006, Foto: Käser P.



Südansicht des Vilsbiburger Pfarrhauses im Dezember 2013
Foto: P. Käser



Luftbild: Klaus Leidorf,
Luftbildarchäologe (Wikipedia)

• Sonstiges

Auf der Schauseite, des Pfarrheimes, an dessen Stelle früher die 1740 erbaute Remise, Waschhaus und Schupfe standen, befindet sich eine Kalksteintafel.

Auf der Tafel sind die Jahreszahl **1740** und das Monogramm

C : A : - S : V :
(Closter – Abtei – St. - Veit)
1.7. 4.0.

Darunter das Abtwappen von Gregor Kirmayr mit Mitra, Inful und Stab:

Links das St. Veiter Klosterwappen und rechts die Darstellung Lamm Gottes (Draufsicht).

Im Jahr 1740 ist **Gregor Kirmayr** Abt in **St. Veit**
(1721-1764)

Pater **Modestus Niedermayr**
(1727–1756)

Pfarrvikar in Vilsbiburg.



Unter dem St. Veiter Abt Gregor II. Kirmayr, wurde der heutige Vilsbiburger Pfarrhof fertig gestellt. Abt Marian Wieser hat das heutige Pfarrhaus 1718/20 erbaut. Abt Gregor Kirmayr baute 1734 den Stadel und die Stallungen, 1740 das Waschhaus und die Holzschupfe.

Auf das gemäßigte Regiment des Sankt Veiter Abtes Marian Wieser, unter dessen Regentschaft das heutige Vilsbiburger Pfarrhaus in den Jahren 1718 bis 1720 erbaut wurde, **folgte im Jahr 1721 Abt Gregor II. Kirmayr.**

- Als Sohn des Melchior und der Christine Kirmayr wurde er am 15. August **1692 in Altfraunhofen geboren.**

Mit der Uhr – die Stunde seines Todes vorhergesagt

Im Kloster Sankt Veit ist auch heute noch eine Äbte-Gemäldegalerie. Auf einem der Gemälde ist Abt Gregor II. Kirmayr dargestellt. Er ist mit einer Uhr abgebildet, da er die Stunde seines Todes vorhergesagt haben soll. Gregor II. starb 73 Jahre alt, am 16. Juni 1764, im 52. Jahr der Profeß und im 48. Jahr des Priestertums. Er wurde in der Sankt Veiter Klostergruft beigesetzt.

**Abt Gregor II. Kirmayr –
geboren in Altfraunhofen**

